

Keime im Trinkwasser: Abkochgebot gilt weiter

ÜWL spült insgesamt 200 Kilometer Leitungen / Unternehmen plant neue UV-Filteranlage am Hochbehälter in Eime

Von Alexander Rath

Kreis Hildesheim. Eine Freigabe des Trinkwassers in fast 30 Orten der Region ist noch nicht in Sicht. Betroffen sind dem Überlandwerk Leinetal (ÜWL) zufolge rund 25 000 Menschen im Leinebergland und Nordstemmen. Solange keine Entwarnung in Absprache mit dem Gesundheitsamt erfolgt, sollten die Bürger das Leitungswasser vor dem Verzehr abkochen. Der Zeitpunkt der Freigabe ist nach Angaben des Landkreises völlig offen. „Wir müssen erst einmal die Ursache des Keims finden“, sagt Dr. Katharina Hüppe vom Gesundheitsamt.

„Bislang gab es jeweils zwei keimfreie Proben in verschiedenen Orten an zwei aufeinander folgen-

den Tagen. Es müssen aber drei sein“, erläutert Markus Königshofen, technischer Geschäftsführer der ÜWL. Er rechnet damit, dass die Freigabe allmählich von Ort zu Ort erfolgt.

Das ÜWL spült mithilfe einer Spezialfirma aus Plauen weite Teile der Trinkwasserleitungen. Diese Firma ist dabei täglich zehn Stunden am Werk. „Wir machen 200 Kilometer keimfrei. Das ist etwa die Hälfte unseres Netzes“, so Königshofen. Täglich werden zudem Proben gezogen, um die Qualität des Wassers im Labor zu untersuchen.

Inzwischen verdichten sich die Anzeichen, dass sich die „Quelle“ der Bakterien an einer defekten Leitung im Despetal befinden könnte. Ist die Stelle exakt lokalisiert, wird

sie abgedichtet. Aber wo kommen die coliformen Bakterien eigentlich her? Eventuell waren sie in der Gülle auf den Feldern enthalten. „Es ist möglich, dass der Starkregen die Bakterien verteilt hat“, sagt Königshofen. Vom Feld aus könnten sie dann in die Leitung im Despetal geraten sein.

Experten zufolge können die Keime älteren Menschen oder Immungeschwächten gefährlich werden – etwa Krebspatienten, die eine Chemotherapie erhalten haben. „Es liegen aber bei uns bisher keine Krankheitsfälle vor“, so Königshofen weiter.

Das ÜWL arbeitet nach eigenen Angaben mit Hochdruck daran, die Leitungen zu reinigen. Und gleichzeitig gibt es Überlegungen, um

ähnlichen Fällen vorzubeugen. „Es gibt keinen hundertprozentigen Schutz.“ Aber: Mit UV-Filteranlagen, die am Zu- oder Ablauf von Hochbehältern wie etwa in Eime installiert werden, kann das Unternehmen eingreifen. Diese Anlagen, die einen sechsstelligen Betrag kosten, vernichten die Bakterien im Wasser. Weil aber die Lieferzeit lang ist, kann die Anlage erst 2018 in Eime eingesetzt werden. Allein dieser Hochbehälter, einer von zwölf der ÜWL, versorgt 10 000 Menschen.

Das Unternehmen zeigt sich ob der jüngsten Entwicklung überrascht. „Jahrzehntelang gab es in dieser Dimension nicht solche Auffälligkeiten beim Trinkwasser“, sagt Königshofen. Noch im Juni sei die Qualität in Ordnung gewesen.



Wie ein Springbrunnen: Eine Spezialfirma unterstützt die ÜWL in dieser Woche beim Reinigen des Rohrnetzes in der Region.

FOTO: RATHS